

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 50 (1942)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Zur Brillensammlung für Kriegsgefangene

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stand hält. Das Löschen mit einfachen Hilfsmitteln ist nicht möglich und bevor die Feuerwehr zur Stelle ist, ist es schon zu spät und ist nichts mehr zu retten. Die Temperaturen, welche hierdurch entstehen, liegen zwischen 1400 und 2000 Grad Celsius und man kann sich denken, dass in einem solchen Fall jede Sekunde kostbar ist. Bei einer Notlandung rechnet der Flugzeugführer hiermit und dreht die Kontakte der Motoren kurz zuvor ab. Die Luft, die längs des Auspuffs strömt, kühlst diesen sehr schnell ab, wodurch dieser unter die Entflammungstemperatur des Oels kommt und das Entstehen eines Brandes nicht mehr passieren kann. Ein Feuer tritt also ausschliesslich dann auf, wenn mit Vollgas gegen ein Hindernis geflogen wird. Es würde ein grosser Erfolg sein, wenn etwas gefunden würde, was diese Feuersgefahr beseitigen könnte. Ueberall und in allen Ländern wird nach der Lösung dieses Problems ernsthaft gesucht. Bis jetzt ist es aber noch nicht gelückt, ein wirksames Mittel hiergegen zu finden.

Wie schon gesagt, würden sich hierdurch die Folgen eines Flugunfalls bedeutend verkleinern. Die Anzahl der Opfer bei einem Flugunfall, wo ein Brand entstanden ist, ist immer grösser als bei Unfällen, wo dieser nicht auftritt. Die Obduktion hat nämlich gezeigt, dass in verschiedenen Fällen bei den Opfern Kohlenmonoxyde-Vergiftung die Todesursache war, während weiter keine lebensgefährlichen Abweichungen gefunden wurden. Durch die Betäubung beim Zusammenstoss können sich die im Flugzeug befindlichen Personen meistens in dem kurzen Augenblick, in welchem dies noch möglich gewesen wäre, nicht mehr retten. Aus dem, was uns hierüber bekannt ist, können wir annehmen, dass der Tod sehr bald eintritt und wahrscheinlich nur eine Frage von Sekunden ist. Wenn das Benzin entflammt, so erhält man natürlich eine unvollkommene Verbrennung und es bildet sich sehr viel Kohlenmonoxyde. Es ist Ihnen bekannt, dass beim Einatmen von hohen Konzentrationen Kohlenmonoxyde beinahe sofort Bewusstlosigkeit eintritt und der Tod bald hierauf folgt. Die Verbrennung kommt in diesen Fällen erst später. Von einem Lebendigverbrennen kann man also nicht reden, wie dies aber oft angenommen wird. Was wir hierüber wissen, lehrt uns, dass alles sehr schnell geht. Man hat wenigstens bei diesen Unfällen von den Opfern nie einen Laut vernommen, trotzdem in einigen Fällen sofort nach dem Unfall Personen in der Nähe waren. Dies ist jedenfalls noch ein guter Umstand.

Von einer Hilfe bei diesen Unfällen muss man absehen, denn sie kommt meist immer zu spät. Wenn nach einem Unfall kein Brand ausgebrochen ist, so muss man so bald wie möglich die Opfer befreien, wenn ihnen auch hierdurch Nachteile entstehen. Ferner muss man darauf achten, dass keine Personen mit brennenden Zigarren oder Zigaretten in die Nähe des Flugzeuges kommen, da der kleinste Funke eine Katastrophe verursachen kann. Beim Auftreten eines Feuers muss sich jeder, der Hilfe leistet, sofort zurückziehen, da das Feuer sich schnell ausdehnt und es sehr schwierig ist, sich davor zu schützen.

Doch kann man bei einem Brand etwas tun und hierauf möchte ich Ihre Aufmerksamkeit lenken. Wenn es auch unmöglich ist, für die Opfer etwas zu unternehmen, so kann man doch den Angehörigen einen Dienst erweisen. Wir meinen damit die Identifikation der Opfer. Es ist nicht zu leugnen, dass dies in vielen Fällen von grösster Wichtigkeit ist. In einem Verkehrsflugzeug befinden sich meistens Passagiere von verschiedener Nationalität und verschiedenen Religionen. In den meisten Fällen wird ein Transport der Leiche notwendig sein, um das Begräbnis und die Zeremonie im Heimatort stattfinden zu lassen. Wenn es nicht möglich war, die Opfer zu identifizieren, so ist dies unmöglich. Man weiss, wie wichtig es bei verschiedenen Religionen ist, den Ritus für die Toten genau zu beachten und welch grossen Wert die Angehörigen hierauf legen. Ich brauche hier aber über die Bedeutung einer solchen Identifikation nicht noch mehr zu sagen. In einigen Fällen kann sie auch noch sehr wichtig für die Rekonstruktion des Unfalls sein.

Es ist schon darauf hingewiesen, dass die Temperaturen bei einem derartigen Brand sehr hoch sein können und manchmal sogar 2000 Grad Celsius erreichen. Dass hierdurch eine vollständige Verbrennung der Körper eintreten kann, ist selbstverständlich. Kalzination von Knochen wird oft beobachtet. Trotzdem kommt es vor, dass Teile vom Feuer nicht verbrannt werden. Wo die Gliedmassen an den Körper gepresst liegen, kann manchmal ein Teil der Kleidung vom Feuer nicht berührt werden. Wenn sich manchmal in einer Innentasche Papiere befinden, so können sich diese noch erhalten haben und hierdurch ist eine Identifikation möglich. Es gibt sogar einen Fall, dass das Opfer schwer verbrannt war, verschiedene Knochen der Arme, Beine und des Schädels kalziniert waren, während der Pass nicht verbrannt wurde. Metall wird sich im allgemeinen nicht sehr umformen und nicht schmelzen, es sei denn, dass es mitten im Feuerherd liegt. Der Fund von Schlüsseln kann sehr wichtig sein. Ein Zigarrenetui aus Metall kann intakt bleiben. Geldstücke können eventuell auch einen Fingerzeig geben.

Man muss also darauf achten, dass nach dem Unfall keine Fehler durch unsachgemässes Bergen der Opfer gemacht werden.

Wenn dieses sorgfältig geschieht, wird eine Identifikation **beinahe** immer möglich sein. Hierbei ist aber grösste Voraussetzung, dass bei dem Bergen alle Vorsorgen genau beachtet werden und sehr vorsichtig gehandelt wird. Bevor ein Opfer auf die Bahre gelegt wird, müssen zuvor alle Gegenstände, die sich auf dem Körper befinden, hinzugelegt werden. Da die Opfer oft auf- und durcheinander liegen, könnte sonst sehr leicht ein Irrtum vorkommen.

Es scheint uns deshalb erwünscht, die Aufmerksamkeit der Luftfahrtbehörden hierauf zu lenken, da diese in derartigen Fällen ihre Zustimmung zum Bergen geben. Die Untersuchungskommission kann sich hiermit bemühen und einem Sachverständigen den Auftrag geben, dieses Bergen und die Identifizierung genau durchzuführen.

Relève de la mission médicale suisse

Le comité d'action de secours sous le patronage de la Croix-Rouge suisse communique:

Arrivée bientôt au terme de son séjour sur le front oriental, la première mission médicale suisse rentrera au pays vers la mi-janvier.

Une seconde mission, destinée à remplacer la première et à continuer l'œuvre utile effectuée jusqu'ici, partira de Berne le 5 janvier 1942. D'un effectif sensiblement égal, cette seconde mission se rendra en chemin de fer à Berlin, d'où elle sera conduite à sa destination. Il n'y aura pas, cette fois-ci, de convoi automobile, les voitures de la première mission restant sur place à disposition de cette relève.

Les renseignements officiels, ainsi que les rapports privés reçus tout récemment encore, sont unanimes à affirmer le bon état sanitaire de toute la mission actuellement sur le front oriental. Tant sous le rapport de la subsistance et du logement, que sous celui du travail qui a été confié à cette mission, la satisfaction des participants est entière et le moral excellent.

Aucun accident ne s'est produit. Aucun incident n'est survenu et la mission va bientôt rentrer en Suisse, riche d'expériences et récompensée du travail intense qu'elle a fourni par la reconnaissance que lui ont témoignée tant les autorités que les blessés et les malades eux-mêmes.

Spezialdienste beim Genfer Roten Kreuz

Die Zentrale für Kriegsgefangene in Genf unterhält seit mehreren Monaten einen Spezialdienst, der sich mit Nachforschungen nach jugoslawischen Militär- und Zivilpersonen befasst. Die militärische Kartothek des jugoslawischen Dienstes umfasst zurzeit etwa 350'000 Karten. Darin sind nicht nur die heute noch in deutscher oder italienischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Offiziere und Soldaten, sondern auch die Militärpersone kroatischer, slowenischer, mazedonischer, fälmerischer, montenegrinischer, bosnischer, herzegowinischer, deutscher, ungarischer und rumänischer Abkunft enthalten, die nach ihrer Gefangennahme befreit wurden und zu ihren Heimstätten zurückkehren konnten. Die Kartothek über die jugoslawischen Zivilpersonen umfasst 2150 Karten. Für die Nachforschungen werden 13 Sprachen benötigt, nämlich Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Griechisch, Ungarisch, Albanisch, Serbisch, Bulgarisch, Kroatisch und Jüdisch. Vier Schriftarten sind erforderlich: Lateinisch, Gotisch, Cyrdillisch und Griechisch. Allen diesen Erfordernissen konnte dank der geographischen, sprachlichen und ethnischen Kenntnisse des Mitarbeiterstabes genügt werden. Durch die Erfahrung und die fortschreitende Koordinierung der angewendeten Methoden werden immer bessere und raschere Resultate in den Nachforschungen erzielt.

Das Laboratorium für Photokopien der Zentrale für Kriegsgefangene in Genf, durch welches die offiziellen Kriegsgefangenenlisten und die Gefangenekarten auf photographischem Weg vervielfältigt werden, hat eine neue Apparatur, nämlich eine Kontophot-Goerz mit einem Dagorobjektiv erhalten, die dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in verbindlicher Weise seitens des Eidg. Militärdepartements in Bern zur Verfügung gestellt wurde. Mit diesem Apparat können 400–500 photographische Vergrösserungen bzw. Verkleinerungen pro Tag hergestellt werden. Durch diese technische Vervollkommenung kann die Zentrale für Kriegsgefangene, welche bisher 1,2 Millionen Photographien hergestellt hat, ihre Arbeiten in Zukunft noch verbessern.

Zur Brillensammlung für Kriegsgefangene

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz teilt mit, dass ein Aufruf an die schweizerische Bevölkerung, sich an der vom schweizerischen zivilen Frauenhilfsdienst durchgeföhrten Brillensammlung

zu beteiligen, ein wirkungsvolles Echo gefunden habe. In der Stadt und auf dem Lande häuften sich an den Sammelstellen die Brillen, die mit grossem Eifer und mit viel Gebefreudigkeit zusammengetragen worden sind. Jetzt, da die Sammlung als abgeschlossen betrachtet wird, dankt das Internationale Komitee allen herzlich, die zu deren vollem Erfolg ihren Beitrag geleistet haben. Im besonderen wird jenen Optikern der Dank ausgesprochen, die sich des Materials fachmännisch angenommen haben. Dank ihrer unermüdlichen Mitarbeit ist der Aktion ein grosser Dienst geleistet worden, indem dadurch ein ansehnlicher Teil des Sammelmutes schon geprüft und repariert der Zentralstelle für Kriegsgefangene überwiesen werden konnte.

Vaccinations préventives (Fin)

Avant de conclure ce bref exposé des méthodes de vaccination préventive, il nous reste à indiquer quelques règles générales concernant leur application pratique.

Il est évident qu'en raison même de la multiplication, depuis la découverte de Jenner, de ces moyens de défense, on ne saurait, dans un souci de protéger sa santé, se faire vacciner contre toutes les maladies contre lesquelles on dispose actuellement de vaccins efficaces. Une telle mesure serait, d'ailleurs, parfaitement inutile. Certaines vaccinations ne s'appliquent, en effet, qu'à des maladies qui ont une distribution géographique déterminée; leur emploi n'est donc indiqué qu'à l'égard des populations des régions où elles sévissent et des personnes qui sont appelées à y pénétrer.

En règle générale, c'est l'épidémie ou la menace de l'épidémie qui constitue l'indication première de la vaccination préventive. Appliquée strictement à la population des localités ou des régions menacées, elle a maintes fois permis d'enrayer l'épidémie. Lorsque le danger de certaines maladies épidémiques est particulièrement grand et fréquent, il conduit généralement à l'application obligatoire de la vaccination, comme cela s'est produit dans la plupart des pays pour la vaccination antivariolique, et dans quelques-uns pour celle contre la diphtérie. Pour d'autres maladies, l'obligation de la vaccination n'existe souvent que pour une partie de la population, comme c'est le cas, par exemple, pour la vaccination antitypho-paratyphoïdique qui, dans beaucoup de pays, n'est obligatoire que dans l'armée.

La vaccination préventive est en outre souvent employée dans des milieux particulièrement favorables à la propagation de diverses infections, tels que camps de réfugiés, établissements pénitenciers et autres. Son utilité a été, d'autre part, déjà signalée pour des personnes qui professionnellement sont en contact fréquent avec des malades contagieux, comme les médecins, le personnel sanitaire et les infirmières.

Si utile que soit la pratique des vaccinations préventives, elle comporte néanmoins quelques rares contre-indications. Il ne faut pas, en effet, oublier que toute vaccination réalisée en elle-même une maladie, très atténuée il est vrai, mais qui doit être parfaitement supportée. Or chez certains sujets débiles, atteints de tares organiques, ou convalescents d'une grave maladie, la vaccination peut produire des réactions exagérées et quelquefois même donner lieu à des accidents. Elle peut, d'autre part, provoquer aussi le réveil d'une infection latente (tuberculose, paludisme, etc.). Il convient donc, chez de tels sujets, de n'agir qu'avec beaucoup de prudence: éprouver d'abord le terrain, différer la vaccination s'il y a lieu et parfois même y renoncer complètement. Il faut dire cependant que grâce aux progrès apportés aux méthodes de vaccination et aux précautions que nous venons d'indiquer, on parvient à diminuer considérablement le nombre des contre-indications absolues et à vacciner sans dommage la très grande majorité des individus.

La vaccination préventive reste ainsi une des meilleures et des plus puissantes armes que le génie humain ait trouvées pour lutter efficacement contre les maladies contagieuses.

Interkantonale Landeslotterie

Die Hauptgewinne der 24. Tranche.

Bereits ist der Haupttreffer von Fr. 25'000.— eingelöst worden. Er fiel auf einen alten Mann im Bernbiet. Der glückliche Gewinner wird nun seinen kleinen Gemüsehandel erweitern können und hofft dadurch auf ein besseres Einkommen in der Zukunft. Den 2. Haupttreffer von Fr. 15'000.— gewannen drei Angestellte einer Fabrik im Kanton Zürich, die als treue Loskunden nun reichlich belohnt worden sind. Fr. 10'000.—, der 3. Haupttreffer, fand seinen Gewinner in Zürich. — Die nächste Ziehung findet bereits am 13. Januar in Zürich statt.

Schweizerischer Samariterbund Alliance suisse des Samaritains

An diesem Jahresende erachte ich es als meine Pflicht, allen schweizerischen Samaritern für ihre grosse Arbeit herzlich zu danken. Eine grosse Tätigkeit entwickelte sich auf allen Gebieten des Samariterwesens, die grösste aber entfaltete sich in der technischen Vorbereitung der uns neu zukommenden Aufgaben. Herzlichen Dank dem Zentralausschuss und dem Zentralvorstand des Schweiz. Samariterbundes, der Hilfskassenkommission, den Kantonalvorständen und den Hilfslehrerverbänden und nicht zuletzt den Sektionsvorständen. Herzlichen Dank auch den Tausenden von Samariterinnen und Samaritern, welche ihre Aufgabe so gründlich und mit so grosser Hingabe erfüllt haben. Ohne sie wären alle unsere Anstrengungen unnütz gewesen, sie haben unserm Lande bewiesen, dass Einigkeit stark macht und dass Opfer ein Volk erhöhen.

Im Namen aller Samariter spreche ich unserm Verbandssekretär Ernst Hunziker unsern tiefgefühlten und herzlichen Dank aus für seine hingebungsvolle Arbeit und für den tiefen Ernst seiner Amtsauffassung.

Wir möchten nicht verfehlten, Oberstleutnant Remund, Rotkreuzchefarzt, unsern herzlichen Dank auszusprechen. Oberstleutnant Remund hat für das Samariterwesen volles Verständnis gezeigt. Für seine Mitarbeit, für seine wohlwollende Organisationsarbeit und für seine geleisteten grossen Dienste sind wir ihm dankbar.

Ein neues Jahr erschliesst sich vor uns. Wir wissen heute noch nicht, welche neue Opfer von uns verlangt werden. Was das neue Jahr auch bringen möge, es soll uns bereit finden, tapfer alles zu ertragen und als schweizerischen Samariter unsere ganze Pflicht zu erfüllen. Unsere Heimat kann uns viele Pflichten auferlegen, sie muss aber voll und ganz auf uns zählen können. Bereiten wir uns also in unsern Tätigkeitsprogrammen auf die Verwirklichung aller Aufgaben, die uns anvertraut werden können, vor. Die Samaritersektionen werden im vermehrten Masse arbeiten. Aber auch jede Samariterin und jeder Samariter möge sich vor Augen halten, dass volle Hingabe, Opfergeist und Heimatpflicht unsere Seele erfüllen sollen. Die schweizerischen Samariter sind eine kraftvolle Stütze für unser Land. Möge unser Samariterbund wie Morgensonnenchein Berge und Täler unserer Heimat überfluten und hineinleuchten in jedes Heim, um unsere Miteidgenossen, die schwer am Leben tragen, zu stützen und ihnen zu helfen. Kraft und Vertrauen sei auch im neuen Jahre unsere Lösung.

Paul Hertig, Zentralpräsident.

*

En cette fin d'année, je me fais un devoir de remercier de tout cœur les samaritains suisses pour leur grande activité déployée en 1941. Cette activité a embrassé tous les domaines de la vie samaritaine, mais elle a été surtout intense dans la préparation technique que nécessitent des tâches nouvelles. J'adresse un merci tout spécial au Comité directeur et au Comité central de l'Alliance suisse des Samaritains, à la commission de la Caisse de secours, aux comités cantonaux de samaritains et de moniteurs, aux comités de sections. Merci à ces milliers de samaritaines et de samaritains qui ont accompli si vaillamment leur devoir. Sans eux, tous nos efforts étaient vains, ce sont eux qui ont démontré à notre pays que l'union est une force et que le sacrifice élève notre peuple.

Au nom de tous les samaritains, j'adresse des remerciements particuliers à notre secrétaire général, M. Ernest Hunziker, qui avec un dévouement admirable et avec un zèle digne de tout éloge a rempli une tâche si grande.

Nous voudrions en outre dire nos remerciements au lt.-colonel Remund, médecin en chef de la Croix-Rouge suisse, pour toute la compréhension qu'il a apportée à notre œuvre. Nous voudrions le remercier pour sa collaboration, ses initiatives et tous les services rendus.

Une nouvelle année s'ouvre devant nous. Nous ignorons si elle nous réservera d'autres épreuves. Elle doit toutefois nous trouver prêts plus que jamais à tout supporter avec vaillance et à faire tout notre devoir de samaritain suisse. Le pays peut nous appeler à des tâches multiples, il doit pouvoir compter sur nous. Prévoyons dès lors dans nos programmes d'actions la réalisation de toutes les tâches qui peuvent nous être confiées. Prévoyons l'intensification du travail en section, mais aussi la préparation de chaque samaritaine et de chaque samaritain à sa noble mission qui réclame le dévouement, l'esprit de sacrifice et du devoir. Les samaritains suisses représentent une grande puissance de travail. Puisse notre association comme un beau soleil du matin éclairer toutes les régions de notre Suisse et tous ses foyers et apporter à nos concitoyens un soulagement à leurs épreuves. Soyons forts et ayons confiance!

Paul Hertig, président central.